

Vereinsnachrichten

Ausgabe 3

Dezember 1996

des
Vereins für die Geschichte
von
Neulengbach und Umgebung



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung,
Ebersberg 12, A-3040 Neulengbach

Tel. u. Fax. Nr. 02772 53878 (Mobiltel.: 0663 88 51 36)

Vereinskonto BLZ 20219 KONTONR.: 1800-001966 Sparkasse Neulengbach

Neulengbach, Dezember 1996

Sehr geehrte Damen und Herren !
Liebe Clubfreunde !

Es freut mich, daß nun die "Weihnachtsausgabe" unserer Vereinsnachrichten bei Ihnen eingetroffen ist. Danken möchte ich allen Mitgliedern, die Berichte und Beiträge für das dritte Heft der Vereinsnachrichten des " Vereins für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung (VGN) " verfaßt haben. Bei dieser Gelegenheit ersuche ich alle Mitglieder des VGN, im kommenden Jahr selbst Artikel zu verfassen und in diesem Blatt zu veröffentlichen.

Im zweiten Halbjahr 1996 gab es zwei Höhepunkte in unserem Vereinsleben :

Am 3. August (Samstag) wurde die AUSSTELLUNG "175 Jahre Katastermappe in Neulengbach und Umgebung" im Schloß Neulengbach (Vorbürg) feierlich eröffnet.

Wir durften bei dieser Eröffnung u.a. begrüßen :

- Bürgermeister Kurzbauer, Abgeordneter zum Nationalrat
- seine Durchlaucht Fürst Gundacker von Lichtenstein,
- Abgeordneter Mentil,
- Abgeordneter Göschlbauer,
- Herr Hintermayer, Obmann der Bauernkammer Neulengbach,
- Vizebürgermeister Teix,
- Hofrat Dipl.-Ing. Blaschitz und Hofrat Allmer,
- die Bürgermeister der Nachbargemeinden Altlenzbach, Kirchstetten und Maria Anzbach,
- und ca. 120 weitere Gäste.

Im Zuge meiner Begrüßungsrede dankte ich Herrn Dipl.-Ing. Günter Wagensommerer, der in Neulengbach ein Vermessungsbüro betreibt. Er ist der "Vater" dieser Ausstellung. Er hatte die Idee für diese Ausstellung, er opferte viele Stunden seiner knappen und wertvollen Freizeit, um diese Ausstellung zu planen, aufzubauen und die Ausstellungsobjekte zu besorgen.

Anschließend führten die Herren Dipl.-Ing. Günter Wagensommerer (Vater der Ausstellung) und Hofrat Dipl.-Ing. Harald Blanda in die Ausstellung ein und Herr Bürgermeister Kurzbauer eröffnete die Ausstellung.

Nach einer Führung durch die Ausstellung konnten sich unsere Gäste bei einem bauerlichen Buffet stärken.

Neben Ausstellungsobjekten aus dem Privatarchiv von Herr Dipl.-Ing. Wagensommerer erhielten wir auch kostenlos zahlreiche Leihgaben vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und von der Fa. Rost, die vor allem alte Instrumente zur Landvermessung uns borgten. Herr Direktor Hiebner, Leiter der Hauptschule Neulengbach, ermöglichte die Anfertigung des Bords zur Gegenüberstellung der alten Längenmaße in seiner Schule.

Tatkräftig unterstützt wurden wir von Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Harald Blanda, aus Unteroberndorf, leitender Beamter im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen.

Großer Dank gebührt auch allen unseren Mitgliedern, die zahlreiche Stunden für die Vorbereitungen und während der Ausstellung in der Vorburg verbrachten.

Diese Ausstellung war an den neun Wochenenden im August und September an den Samstagen und Sonntagen geöffnet. Weiters fanden außerhalb der Öffnungszeiten diverse Sonderführungen statt.

Insgesamt konnten wir uns über eine Besucheranzahl von ca. 900 Personen freuen.

Am 19. Oktober organisierte Hans Stockinger, Präsident des Vereins für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung, die EXKURSION zu den alten Befestigungsanlagen am Buchberg. Es nahmen 21 Personen (Mitglieder und Freunde) teil und der Wettergott war uns gnädig. Die "Wanderung" führte von Johannesberg nach Almersberg, wo sich alle bei einer kräftigen Jause bei Familie Hössinger stärkten. Weiter ging es über den "Galgenhügel", anschließend Besichtigung der Laurenzi-Kirche. Danach führte uns der Weg auf den Buchberg und wieder zurück nach Johannesberg. Hans, der sich seit Jahren mit "der Urgeschichte und Frühgeschichte" unserer Gegend intensiv beschäftigt, erklärte die Reste der urgeschichtlichen Wallanlagen dieses sehr interessanten Berges.

Derzeit laufen die Planungen für das Veranstaltungsprogramm 1997. Falls Sie Ideen oder Wünsche für VGN Veranstaltungen der nächsten Zeit haben, ersuche ich Sie, diese Pläne mit mir oder anderen VGN-Clubmitgliedern zu besprechen, z.B. im Rahmen eines Clubabends.

In der Hoffnung, Sie beim nächsten (monatlichen) Club-Treffen der Mitglieder (an jedem zweiten Donnerstag im Monat) im Gasthof Holzschuh, Bahnhofstraße, Neulengbach begrüßen zu dürfen, verabschiede ich mich.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gerhard Ofner

Ausstellungsstücke der Ausstellung '175 Jahre Katastermappe in Neulengbach und Umgebung'



Theodolit mit Mikroskopen



Meßtisch und Vermesser in Originaluniform

800 Jahre Markt Neulengbach

von

Dr. Gertrude Landskron

In der mittelalterlichen Geschichte Neulengbachs häufen sich die Daten, die einer Erwähnung oder sogar eines Festes wert sind.

1996 konnte in der Zeitschrift des Vereins eines Datums gedacht werden, das eines der frühesten ist, welches wir aus unserer Gegend kennen, denn 884 schloß der Karolingerkönig Karl III. mit dem Mährenfürsten Zwentibald einen Frieden „an der Kleinen Tulln“ zur Beendigung eines sehr grausamen Krieges.

1998 erwarten wir die 1000.Jahrfeier der Lengbacher Gegend. 998 hat nämlich der Edle Engelrich von Kaiser Otto III. ein Gebiet zwischen „Anzbach und Großer Tulln“ erhalten, das den Grundstock bildete für die spätere Herrschaft Neulengbach.

1997 ist es 800 Jahre her, daß der Markt Neulengbach das erste Mal urkundlich erwähnt wird, bestanden hat er wahrscheinlich schon einige Jahre früher. Auch dieses Datum, das für Siedlung und Herrschaft Lengbach von großer Bedeutung war, ist wert, der Vergessenheit entrissen und gefeiert zu werden. Die Tatsache, daß es in dieser frühen Zeit in unserer doch etwas abgelegenen Gegend schon einen Markt gegeben hat, ist typisch für die Babenbergerzeit.

Das Geschlecht der Babenberger, über das 1976 im „Ostarrichijahr“ viel geschrieben und geredet wurde, hat wesentlichen Anteil daran, daß in den 270 Jahren seiner Herrschaft in Ostarrichi, dem späteren Land Österreich, aus einer unterentwickelten Mark am östlichen Rand des Reiches, die noch ständig von den Ungarn bedroht wurde, ein blühendes Herzogtum geworden war.

Erinnern wir uns kurz an die Vorgeschichte:

905 wurde ein bairischer Heerbann von den aus Osten eingewanderten Magyaren oder Ungarn bei Preßburg vernichtend geschlagen. Das Land in dem die fränkisch-bairische Kolonisation schon große Fortschritte gemacht hatte, ging wieder bis zur Enns verloren.

Erst 955 gelang es einem Reichsheer unter Kaiser Otto I. bei Augsburg auf dem Lechfelde die Ungarn zu schlagen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sie in langen mühevollen Kämpfen wieder weiter nach Osten zurückgedrängt werden konnten.

991 ist auch wieder ein wichtiges Datum für die Rückgewinnung der Mark. In diesem Jahr gelang es einem bairischen Heer unter der Führung von Herzog Heinrich die Ungarn bis über den Wienerwald zurückzudrängen. Es konnte nun wieder versucht werden, das Land nicht nur in Besitz zu nehmen, sondern auch der verlorengegangenen Kolonisationsarbeit neuen Schwung zu geben.

Machen wir uns aber nichts vor: obwohl 976 die Mark an die Babenberger als Markgrafen vergeben worden war, war das Land „Ostarrichi“ in höchsten Graden ein Entwicklungsland.

An der Donau und südlich davon gab es wohl schon wieder Herrnhöfe von bairischen Klöstern und Adeligen, auch an den zur Donau von Süden fließenden

Flüssen wie Traisen und Perschling, wohl auch an der Großen und Kleinen Tulln, aber das andere Gebiet, besonders nördlich der Donau, war von Wald umschlossen, der zwar mit seinen Produkten zur Ernährung der Bevölkerung beitrug, aber auch die einzelnen Siedlungsgebiete wie Inseln voneinander trennte.

Herr wie Knecht kämpften ums Überleben. Erst langsam entwickelten sich durch neue Formen der Wirtschaft und Änderungen in der Sozialstruktur Möglichkeiten des Aufstieges.

Es ist kaum glaublich, daß in unseren unterentwickelten Gebieten die sogenannte „Babenbergische Agrarrevolution“ schneller, besser und wirkungsvoller greifen konnte wie im Reich, aber es ist so. Wo wenig ist, hat Neues eben mehr Platz, könnte man vereinfacht sagen.

Durch das langsame Selbständigerwerden der Bauern im Zinsleihsystem, das ihnen mehr Möglichkeiten der Wirtschaftsführung und den Herren ein leichteres Leben gab, weil sie kein umfangreiches Personal auf ihren Wirtschaftshöfen halten und ernähren mußten, sondern immer mehr von den Abgaben der Bauern leben konnten, hatte im Laufe der Jahre eine ungeheure Umschichtung stattgefunden. Diese „Babenbergische Agrarrevolution“ hat kein Gegenstück bis zur Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert.

Durch diese weitgehende Umschichtung konnten immer mehr Menschen in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden, von denen dann immer mehr produziert werden konnte. Die steigende Produktion konnte wieder mehr Menschen ernähren. Diese positive Spirale ist auch die Grundlage für den oft unwahrscheinlich kurzen Aufstieg einzelner Geschlechter zu Reichtum und Macht.



Handelsleute aus einem Psalter d.12.Jhdts

Zu diesem allgemeinen Aufstieg kam natürlich die Tüchtigkeit und Weitsicht einzelner Edler, die in unserem Gebiet begütert waren. So gelang es den Lengbachern als Besitznachfolger der Ebersberger, die schon 1045 ausstarben, in wenigen Jahrzehnten an die Spitze des Adels im Herzogtum zu gelangen. Die Hochfreien von Lengbach, die ursprünglich auf Alt Lengbach saßen, konnten durch Heiraten in den Hochadel des Reiches, zu Reichtum und Macht kommen. Schon damals scheint der Grundsatz gegolten zu haben, der in den folgenden Jahrhunderten Österreich groß gemacht hat: *alii bella gerant, tu felix Austria nube!* (die anderen mögen Kriege führen, Du glückliches Österreich heirate). Mit dem Emporkommen der Lengbacher ist eine der Voraussetzungen erfüllt, welche für die Marktwerdung einer Siedlung notwendig sind. Es sind deren drei: Erstens das Vorhandensein eines potenten Adelsgeschlechtes, das seine Burg in der Nähe einer älteren Siedlung baut, dieser Siedlung damit Schutz gibt und so die

Wirtschaft ankurbelt, damit sich Gewerbetreibende und Handelsleute ansiedeln können.

Durch die Spezialisierung der einzelnen Handwerke, die früher von den Dienstleuten an Herrschaftshöfen erledigt wurden oder welche die Bauern in Eigenregie durchführen mußten wie zum Beispiel Metzgerei, Bäckerei, Wagnerei und so weiter, ist ja erst die Grundlage für ein Selbständigwerden des Gewerbes geschaffen worden.

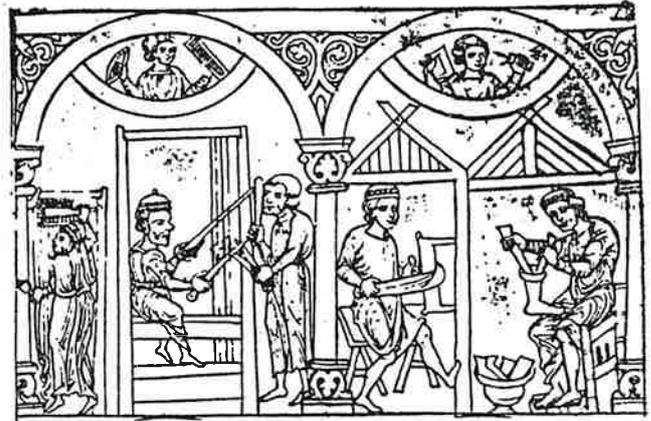
Die zweite Voraussetzung für die Marktwerdung eines Ortes ist das Vorhandensein oder die Neuerrichtung einer Pfarre. Ein Pfarrort wird schon durch die Möglichkeit des Kirchenbesuches an Sonn- und Feiertagen für eine große Anzahl der Umwohnenden wichtig, die dann in diesem Ort auch ihre Einkäufe erledigen und Handelsgeschäfte abschließen können.

Die dritte Voraussetzung, die einen alten Ort marktfähig macht ist seine Lage an einem Verkehrsweg zum Beispiel an einer Furt.

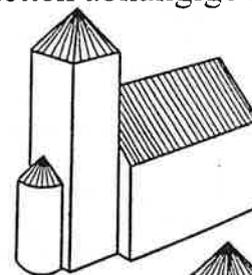
Nach Dr. Büttner, dem großen Kenner der Geschichte unserer engeren Heimat, hat sich also der Markt Lengbach nach den genannten allgemeinen Voraussetzungen ungefähr so entwickelt, wie er es auf den Seiten 37 und 38 des Neulengbacher Heimatbuchs beschreibt:

„Vor der Gründung des Marktes Neulengbach um 1192 gab es schon eine ältere, gewachsene Marktsiedlung. Sie wurde später Altenmarkt genannt und lag zwischen einer Furt der Großen Tulln und der heutigen Eisenbahnhaltestelle 'Neulengbach Markt'. Es ist anzunehmen, daß Altenmarkt bereits vor dem Jahr 1000 bestand und bereits eine von Abstetten abhängige Kirche besaß. Das Kirchlein, das noch nicht

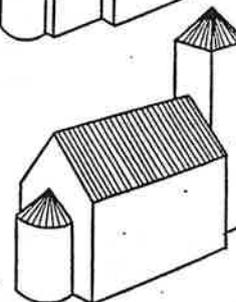
das Patrozinium des hl. Nikolaus führte, mag den Standplatz der jüngeren St. Nikolaus-Kirche am Rande einer Terrasse des Burgberges eingenommen haben. Die hochgelagerte Kirche hätte somit den 'Alten Markt' überragt. Daher ist der Ort als Kirchensiedlung anzusehen. Altenmarkt muß ursprünglich einen anderen Namen getragen haben. Die meisten Ortschaften aus dieser Zeit stecken beispielsweise in den Ortsnamen Anzbach, Raipoltenbach, Ollersbach und Totzenbach.



Mittelalterliche Handwerker bei der Arbeit
(Weber, Gerber und Schuster)



Einschiffige Osturm Kirche mit Apsis. Der Altar befindet sich in der Apsis vor dem Turm. Diesem Typus entspricht St. Gertrud in Klosterneuburg



Einschiffige Westurm Kirche: die Apsis ist im Osten. Diesem Typus entspricht die Ruprechtskirche in Wien.

Romanische Kirchentypen nach R. Feuchtmüller: Kunst in Österreich

Der Ort Altenmarkt war durch Überschwemmung des Tullflusses häufig gefährdet. Dies führte um 1190 zur planmäßigen Gründung des hochgelegenen Marktes Neulengbach. In Altenmarkt verblieben die Badestube und die Mühlen am Werkbach des Flusses. Gleichwohl kann die Bedeutung des 'Alten Marktes' nur langsam abgenommen haben. Noch 1430 ist von der Gerichtsschranke in Neulengbach 'oben und unten' die Rede. 1754 hatte Altenmarkt nur mehr sechs Häuser.“

„Seit alters her lief ein Verkehrsweg über den Sattel südlich des Burgberges. In geschützter Lage etwas weiter westlich auf halber Berghöhe stand der ursprünglich zu Altenmarkt gehörende Vorläufer der gotischen Nikolauskirche. Auf der schmalen Terrasse zwischen Kirche und Berghang entstand um 1190 durch die Hochfreien von Lengbach der erste Ansatz des Marktes Neulengbach. Dieser Markt reichte bis zum Standplatz des in der Renaissance errichteten Rathauses. Diese Siedlung glich im Grundriß einem kleinen Straßendorf. In einer zweiten Stufe des Ausbaues wurde dieser Siedlungskern gegen Norden durch einen planmäßig angelegten Straßenplatz erweitert. Hiefür mußte aus dem Westhang des Berges durch Abtragung und durch Aufschüttung eine breite Terrasse geschaffen werden. Daß man damals nicht völlig zurecht gekommen war, sieht man noch heute daran, daß der Marktplatz in der Längsrichtung eine Stufe aufweist. Daher sitzt die bergseitige Häuserzeile auf einem höheren Niveau als die talseitige. Diese Markterweiterung erfolgte vor 1236, also vor dem Aussterben der Lengbacher. Ursprünglich reicht die Markterrasse nicht so weit nach Norden wie heute: Für die Errichtung des Gerichtsgebäudes um 1600 und des Franziskanerklosters mußte neuerlich abgetragen und an anderer Stelle wieder aufgeschüttet werden.“

Die Tatsache, daß sich aus diesem alten Markt aus der Babenbergerzeit im Laufe der Jahrhunderte nach vielen Schicksalsschlägen und Zeiten des Wiederaufstieges, die das Neulengbacher Heimatbuch so anschaulich beschreibt, ein Wirtschafts- und Handelszentrum der heutigen Größe und Vielfalt entwickeln konnte, ist sicher der Erwähnung und auch einer Feier wert.

Urkunden und Literatur

Urkunde des Bischofs Wolfer von Passau von 11. I. 1197 für das Kloster St. Andrä an der Traisen
Babenberger Urkundenbuch I. S. 213 (1241)

II. S. 226 (1254/60)

Kodex des Passauer Bischofs Otto von Lansdorf (1254-60)

Literatur:

1.) Büttner Rudolf - Müllner Peter: Neulengbacher Heimatbuch 1984. S. 38-39

Burgen und Schlösser zwischen Greifenstein und St. Pölten, Wien 1969

2.) Michael Mitterauer: Zollfreiheit und Marktbereich. Studien zur mittelalterlichen Wirtschaftsverfassung am Beispiel einer niederösterreichischen Altsiedlungslandschaft, in Forschungen zu Lds. Kde von NÖ, Wien 1969

3.) Michael Mitterauer: Soziale Entwicklung im Babenbergischen Österreich, Katalog zur 1000 Jahre Babenberger-Ausstellung in Lilienfeld 1976, S. 72

4.) Pergler Richard: Die Herren von Lengbach, in Altengbacher Chronik 2, S. 7 ff.

5.) Weigl Heinrich: Historische Ortsnamen von Niederösterreich IV. Band, S. 41-42

Bilder:

Handwerker: Reiner Musterbuch, Band 507, Österreichische Nationalbibliothek

Romanische Kirchen: R. Feuchtmüller, Kunst in Österreich

Handelsleute: Aus einem Psalterbuch des 12. Jhdts.

ERSTELLUNG EINES ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHEN INFORMATIONSSYSTEMS FÜR NEULENGBACH UND UMGEBUNG

G. Wagensommerer

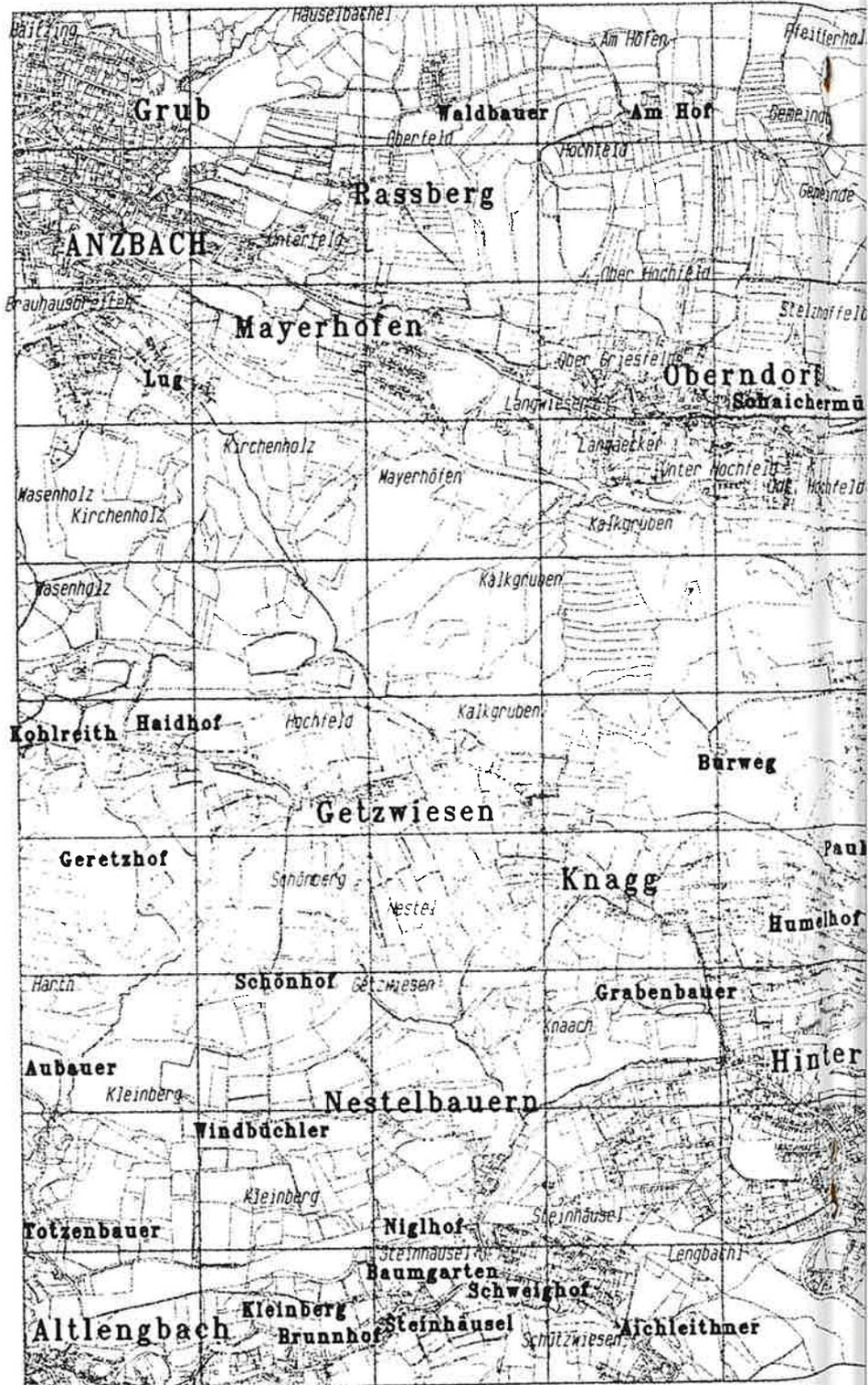
Wie schon in einer der vorigen Ausgaben der Vereinsnachrichten angekündigt, erscheint nun die erste Übersicht im Maßstab 1:25000 (Bereich Maria Anzbach-Eichgraben, die in der Natur einen Bereich von 5 x 5 km abdeckt) mit eingetragenen Flurnamen aus der „Urmappe“ (1821).

Alle Interessierten sind herzlichst eingeladen am Zustandekommen eines Archäologisch-Historisch-Kunsthistorischen Informationssystems von Neulengbach und Umgebung mitzuarbeiten. Wir denken an die möglichst flächendeckende Aufnahme und Erfassung (Dokumentation mit Lichtbildern?!) der Lage und Bezeichnung von:

- Fluren
- Quellen, Bächen und Flüssen
- Höfe, Häuser, Dörfer
- Abgekommene Ortschaften (Wüstungen)
- Alte Wege (z.B.:Riddsteig)
- Flurdenkmale:
 - Kreuze (Rote, Weiße etc.)
 - Marterln
 - (Bild-)Säulen
 - Pfeiler
 - (Weg-)Kapellen
 - Bildbäume
 - alte Grenzzeichen
- Bodendenkmale:
 - Ausgrabungen (z.B:Hügelgräber/Kohlreit)
 - Sammelfunde (wo,wann,was)
- Naturdenkmale:(z.B.:1000jährige Eichen, Linden etc.)
- Historisch bedeutende Bauwerke:
 - Kirchen, Burgen und Schösser, Mühlen
- Denkmale
- Gedenkstätten und Museen

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist jederzeit erweiterbar. Zur Bewältigung dieser wohl sehr umfangreichen und arbeitsintensiven Aufgabe, möchte ich die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft anregen. Wer besonderes Interesse am Zustandekommen dieses Projekts hat, ist eingeladen sich der ARGE-ARCHIS-Neulengbach anzuschließen.

7334-100



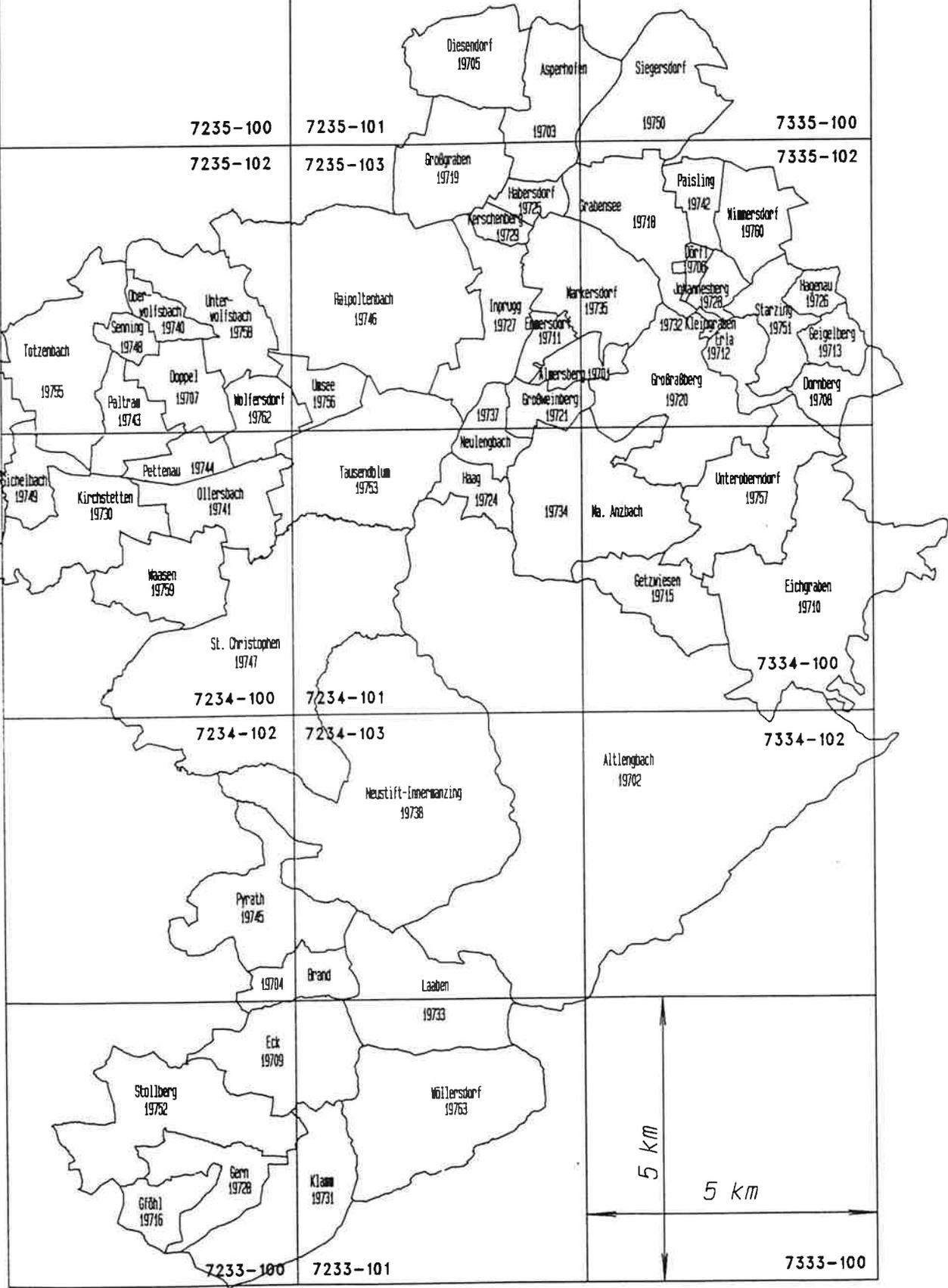
NAMEN aus der Urmappe 1821

1: 25.000



Gerichtsbezirk Neulengbach

Übersicht 1:100.000



Fortsetzung der Serie Burgen, Schlösser, Wall und Wehranlagen in unserer Gegend von **Hans Stockinger**.

BURGSTALL LEITEN-VESTENLEITHEN VERSCHWUNDENE BURGANLAGE

An der Bundesstraße 19 südlich des Westbahnviaduktes ca. 150 Meter von der Kreuzung zur St.Pöltner-Straße befindet sich am Fuße einer Anhöhe der ehemalige Burgbereich. Hier waren laut Büttner in den Gärten des Hauses Straß Nr. 17 und im Nachbarhaus im Jahre 1951 noch Reste einer Burgmauer (ca. 15 x 30 Meter) und im Nordwesten des Mauerzuges die Fundamente eines Viereckturmes (3 x 13 Meter) erkennbar.

Bei einer Besichtigung der beschriebenen Stelle konnte ich beim besten Willen außer den Wallresten im Gelände und einigen Sandsteinblöcken keine Turm- oder Mauerreste mehr erkennen.

Um so interessanter ist die Entdeckung, die ich im Sommer 1984 im Zuge einer Wasserleitungsgrabung auf dem Terrain des Kleingarten-Vereines „In der Leithen“ gegenüber des fraglichen Burgplatzes machte:

In einer Tiefe von ca. 80 cm fand sich ein Fundament aus behauenen Sandsteinblöcken, die mit ungelöschtem Kalk zusammengefügt waren und ca. 1 - 1,20 m Mauerstärke aufwiesen.

Bei den Grabungsarbeiten wurde auch ein Mauereck sowie ein Teil eines zweiten Fundamentes in ca. der gleichen Mauerstärke freigelegt. Im Aushubmaterial fand ich außerdem eine Menge spätmittelalterlicher Scherben, Kachelteile, ein Hufeisen, ein Messer aus Eisen und Teile einer Glasflasche aus der selben Zeit. Auch einige Schlacke-Brocken kamen dabei ans Tageslicht (diese per Zufall gemachten Ausgrabungen befinden sich noch heute in meinem Besitz).

Der Mauerfund im weiteren Burgbereich läßt meiner Meinung nach den Schluß zu, daß die Anlage eine wesentlich größere Ausdehnung hatte als ursprünglich angenommen. Es könnte sich aber auch nur um ein der Burg zugehöriges Gehöft handeln (Meierhof).

In zwei Urkunden erscheint DIETREICH AUF DER LEITEN ALS ZEUGE (1320 und 1326). In diesen Urkunden sind die jeweiligen Besitzer der Burgen an der großen Tulln und in der näheren Umgebung genannt. Danach sind die **Ritter v. Seebach** Eigentümer der Burg:

1331 **Ulrich der Sebeck** ob der Leiten, ab 1369 bis 1395 **Hans Sebeck aus der Leiten**. Um 1430 nannte sich ein **Hans von der Leiten**, der aber kurz darauf verstarb. Seine beiden Söhne **Stephan und Wolfgang** wurden 1455 mit den Gütern der Feste Leiten belehnt. Danach starb das Geschlecht um 1480 aus. Während der Zeit der Ungarneinfälle unter **Matthias Corvinus** gab sich ein **Peter Lindner** als Burgherr aus, wurde aber 1495 zum Verlassen der Feste aufgefordert, da diese bereits einige Zeit vorher dem Kaiser heimgefallen war (**Friedrich III**). Um 1523 war **Wolfgang Pöttinger** Burgherr, 1548 **Leopold Stichelberger**.

Die Feste, die seit 1495 landesfürstliches Lehen ist, erscheint im Urbar 1555 der landesfürstlichen Herrschaft Neulengbach. Nach Stichelbergers Tod wurde Leiten **Matheus Gampp** und **Sebastian Praun** zugeschrieben. Ab 1575 waren mehrere Erben Gampp's angeschrieben. Schließlich ging die Burg 1591 als Edelsitz an den Grundadeligen **Georg Geppel**. Nach den Grundbüchern gehörte Leiten und die Rotte Straß seit 1615 unmittelbar zur Herrschaft **Neulengbach**.

Eine Zerstörung der Anlage durch die Türken (1683) ist nicht belegt und auch nicht wahrscheinlich. Vielmehr wurde die Burg bereits vorher verlassen und verfiel bzw. wurde abgetragen.

Vor kurzem fiel mir ein Bericht über die Leiten-Burg von **A.SORANTIN** im **WIENERWALD-BOTEN** Nr. 50 vom 7.Dezember 1907 in die Hände. Ich möchte diesen Bericht in Ermangelung des sonst üblichen Bildmaterials hier in ungekürzter Form weitergeben:

LEITEN (LEYTTEN)

In der Gemeinde Straß, unweit Neulengbach, liegt die aus einigen Häusern bestehende Rotte unter der Leiten. Hier liegen am Fuße eines Welligen Hügels die Ruinen eines turmartigen Baues. Es sind dies die Reste der Festung Leiten. Mächtige Buchen, welche auf dem verwitterten Gemäuer sich erheben, dichtes Buschwerk von einem undurchdringlichen Netz von Schlingpflanzen durchzogen, in welchem Vögel und Hasen ungeachtet der unmittelbaren Nähe der Häuser, ein ungestörtes Dasein fristen, verleihen der Ruine einen eigenartigen Charakter, welcher noch erhöht wird durch den Ausblick auf die umliegenden Hügelreihen und des majestätisch emporragende Schloß Neulengbach.

Bevor ich auf die Geschichte dieser Stätte näher eingehe, will ich dem Leser ein Bild der Ruine und deren Lage enthüllen. Die Mauerreste liegen auf einer leichten Anhöhe, wenige Schritte von der Straße entfernt. Die Ruine zerfällt in zwei Teile, von welchen der eine in einer einen Meter breiten, aus Ziegel und Steinen errichteten Mauer besteht, die in Folge ihrer rechtwinkligen Form der Teil eines quadratförmigen Baues zu sein scheint und vermutlich von einem Turme herrührt. Die Flanken des Mauerwerkes sind 3 und 8 Meter lang, die Höhe ist nicht mehr festzustellen, da das Gemäuer bis auf $3\frac{1}{4}$ m zusammenfiel.

Von diesem Mauerreste führt unter dem Rasen entlang der die Ruine umgebenden Vertiefung - dem ehemaligen Burghofe (?), dessen Höhe jener der Straße gleichkommt - eine breite Mauerspür, welche vermutlich von der Ringmauer des Schlosses stammt oder einen Teil eines Gebäudes bildete. Der zweite Teil des Baues zeigt die mächtigen Mauern zweier nebeneinander liegender rechteckiger Räume von $8\frac{1}{2}$ m Länge und 4 bis 5 Schritte Breite - vermutlich Kammern eines turmartigen Baues. Von diesen wenige aus der Erde ragenden, von stämmigen Wurzeln umzogenen Mauerresten führen einige im Schutte kaum sichtbaren Mauerspuren zu dem anderen zuerst erwähnten Teil der Ruine, deren Bedeutung nicht festzustellen ist.

Wie schon erwähnt, wird die Ruine, hinter welcher sich der Boden langsam erhebt, von vorn und den beiden Seiten von einer Senkung umgeben, oder besser gesagt, die wellenförmige Bodenerhebung, welche einen Ausläufer des Hügels bildet und die Ruine trägt, fällt halbkreisförmig schräge ab bis sie die Höhe der davorliegenden Straße erreicht. Ein zwei Meter hoher und etwas breiterer Wall durch die Natur oder Menschenhände geschaffen, umschließt im Halbbogen den Hügel, auf welchem die Ruine steht. Zwischen dem Walle und den Mauern der Ruine mochte der Burghof gelegen sein, da innerhalb der Mauerreste kein Raum groß genug scheint um dafür zu gelten und der Wall, welcher wohl kaum der Natur seine Entstehung verdankt, mag denselben umgeben haben. Zum geschichtlichen Teile der Betrachtung übergehend, muß ich folgendes bemerken: Die Feste Leiten - wie die Topographie Weißkern, das einzige Geschichtswerk, welches von

ihre berichtet, die Ruine nennt - gehört zu den unbeachteten Burgruinen des Wienerwaldes. Die neue Topographie des Bezirkes Hietzing und die derselben vorhergegangenen Werke, welche von diesem Landstriche handeln, begnügen sich zu sagen, im Walde von Straß liege eine Ruine und bezeichnen diese als „historisch unbekannt“. Sie vermögen nicht einmal den Namen des Schlosses, geschweige denn den seiner ehemaligen Herren zu nennen. Schon Weißkern bezeichnet in seiner Topographie die Feste Leiten als zu Neulengbach gehörig.

Daß die vorliegende Ruine jene Feste Leiten ist, von welcher Weißkern spricht, geht daraus hervor, daß der Grund der Ruine noch heute zu Neulengbach gehört und keine andere der Ortschaften Leiten eine Ruine aufweist, so zahlreich selbe auch vorkommen mögen.

Allen Vermuten nach gelangt die Feste erst nach dem Aussterben ihrer Herren an Neulengbach, dessen Besitzer sie entweder käuflich erwarben oder, falls ein von der Herrschaft Neulengbach abhängiger Ritter sie besaß, nach dem Tode des letzten Besitzers einbezogen. Von wem und um welche Zeit die Burg errichtet wurde, ist bisher unbekannt, Ob jene Adelsfamilie, welche unter dem Namen Leytten in einer alten Topographie, gelegentlich in der Schilderung des Ortes Erlach, genannt wird, mit Leiten in Verbindung gebracht werden darf, ist ebenfalls nicht festgestellt.

Letztgenannte Topographie berichtet, daß 1428 Berthold der Köppel und Erhard der Grufß als Vormünder der Kinder Weiland Hans von der Leytten's in ihrem Namen eine Belehnung mit drei Pfund Gülte der Erlach in der Sieghartskirchner Pfarre von Albrecht V. erhielten.

1455 befehlt König Ladislaus die Brüder Wolfgang und Stefan von der Leytten mit denselben Gütern. Gehörte die Feste Leiten diesem Geschlechte, so muß sie schon vor dieser Zeit zerstört worden sein, da sonst die beiden Brüder Wolfgang und Stefan, welche in der Fremde aufwuchsen, ohne Zweifel in ihre väterliche Burg zurückgekehrt wären.

Mit dem Gesagten wäre das bekannte Material aufgezählt, jedoch wohl genügend nachgewiesen, daß es eine Feste Leiten gab, wenn mir auch der „Verein für Landeskunde“, der Direktor des nied.-öst. Landesarchives und andere Autoritäten direkt erklärten, es gab keine Feste Leiten und es sind auch keine Reste einer solchen zu finden. Dieser Ausspruch wird überdies schon durch den Landschematismus von 1795 widerlegt, der die Feste Leiten nennt.

Arthur Wolfgang Sorantin
Wien, 13/4, Hütteldorferstraße 140



Teilnehmer der Kulturwanderung auf den Buchberg am 19. Oktober 1997 (Foto v. Walter Kautz)



Besichtigung des
Laurenzikircherls

GRATISINSERATE für Vereinsmitglieder

Als Service für alle Mitglieder bieten wir die Möglichkeit, in den Vereinsnachrichten Ihre Such- bzw. Angebotsanzeigen **gratis** als Kleinanzeige zu veröffentlichen.

SUCHE KAUF UND / ODER TAUSCHE

Haben Sie alte **Ansichtskarten**, Fotos, Dokumente oder ähnliches Material von **Neulengbach und Umgebung**. Bitte Tausch- oder Verkaufsangebote an Kautz Walter und Barbara Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

Sammle **Parfumflakons** (egal ob mit oder ohne Inhalt), bevorzugterweise Miniaturen, freue mich aber auch über jede andere Größe.
Barbara Kautz, Tel.: 02772 / 53009 ab 19h

Suche **militärische Bilder, Dokumente und Verleihungsurkunden.**

Holzschuh Karl

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach, Tel. Nr. 02772 52182

Erhalten Sie viele Ansichtskarten von Bekannten oder Freunden und werfen Sie diese nach einiger Zeit weg???? Ich wäre ein dankbarer Abnehmer, Anruf genügt - ich würde sie mir auch gerne abholen.

Kautz Walter Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

Kontaktadressen:

Dr. Gerhard Ofner

Ebersberg 12 Umseer Straße, A-3040 Neulengbach
Tel und Fax Nr.: 02772 53878, Mobiltel.: 0663 88 51 36

Holzschuh Karl

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 52182

Stockinger Johann

Ebersberg 143, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 36405

Kautz Walter und Barbara

Mozartstraße 338, A-3040 Neulengbach
Tel. Nr. 02772 53009 ab 19 h

TERMINKALENDER 1997

Unsere monatlichen Treffen der Mitglieder und jene, die es noch werden wollen, finden jeden zweiten Donnerstag im Monat im Gasthof Holzschuh, Neulengbach ab 19 Uhr 30 statt:

Regelmäßige Termine

Jänner	16.01.1997	Achtung 3.Donnerstag !!!!
Februar	13.02.1997	Jahreshauptversammlung
März	13.03.1997	
April	10.04.1997	
Mai	15.05.1997	Achtung 3.Donnerstag !!!!
Juni	12.06.1997	
Juli	10.07.1997	
August		entfällt wegen Urlaubszeit !!!!
September	11.09.1997	
Oktober	09.10.1997	
November	13.11.1997	
Dezember	11.12.1997	

Vorschau auf Veranstaltungen unseres Vereines im Jahre 1997

April 1997

Voraussichtlich im April findet eine Arbeitssitzung zum Thema 'Floriani-Kirtag' statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen, es wird wieder tatkräftige Mithilfe gesucht (Mithilfe beim Verkauf der Tombola-Lose, Verteilung von Handzetteln, diverse Vorbereitungsarbeiten ect). Weiters würden wir Sie/Dich ersuchen, für die Tombola Preise zu stiften. Wir bedanken uns schon jetzt dafür. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

4 Mai 1997 (Sonntag)

Floriani - Kirtag in Seebach (Umseer Straße - Seebach Kirche):

Wir hoffen, daß Sie und Ihre Familie, Freunde und Bekannten recht zahlreich erscheinen.

Exkursion zu den alten Befestigungsanlagen Altlenzbach und Unterthurm:
Der genaue Termin wird von Hans Stockinger noch gesondert bekannt gegeben.

Unser Verein wird an folgenden Veranstaltungen teilnehmen:

- Neulengbacher Faschingsumzug am **9.Februar 1997**
- Marktfeier 800 Jahre Neulengbach am **29.Juni 1997**

Zum Schluß unserer 3. Ausgabe der Vereinsnachrichten möchten wir Ihnen einige besinnliche Gedanken eines bereits verstorbenen Neulengbachers nicht vorenthalten, die unserer Meinung nach gut in die sonst so hektische Vorweihnachtszeit passen:

**Auszug aus den Kriegsaufzeichnungen
von Alois Löwe,
Sattlermeister in Neulengbach,
Wienerstr. 45**

WEIHNACHTEN IN NEULENGBACH 1945

Ein milder, ruhiger nachmittagssonniger Tag ist der 24. Dezember 1945. Nach langen Jahren wieder eine Friedens-Weihnacht. Leute sind genug im Markte, aber außer den rationierten Lebensmitteln gibt es nur wenig zu kaufen. Tannenbäume hat man trotzdem schon genug gesehen. Für viele ist trotz des Friedens heuer traurige Weihnacht. Es fehlen viele Angehörige, die in Gefangenschaft und noch nicht nach Hause gekommen sind, abgesehen von denen, die nicht mehr zurückkommen. Auch ist die Zeit sehr unsicher; es gibt immer noch Diebstähle, Plünderungen und Übergriffe. Wäre schon Zeit, daß dies alles Anders werden möchte und ein wirklicher Friede im Land einziehen würde. Abends 16h30 ist Christmette in der Pfarrkirche, welcher eine große Menge Gläubiger beiwohnt. Nun ist es Abends 21h00, die Strassen sind leer und ruhig, nur an den Fenstern sieht man, daß Leute in ihren Wohnungen noch wach sind. Der russische Posten geht langsam vor der Kommandatur in der Wienerstraße auf und ab. In der Hauptschule, in welcher die ganze Zeit ein Lazarett war, bemerke ich zum ersten Mal kein Licht.

A. Löwe



*Der Verein für die Geschichte von
Neulengbach und Umgebung
wünscht allen Mitgliedern und Ihren
Familien sowie allen Freunden
eine besinnliche Adventszeit, ein frohes
Fest und einen guten Rutsch ins neue
Jahr 1997.*

